



Die Basler Polizeiwissenschaften

Wissenschaft für, mit und über die urbane Polizeiarbeit

Juni 2023

Die Polizei steht inmitten grosser Umbrüche: Bekannte Kriminalitätsphänomene beschleunigen, digitalisieren oder internationalisieren sich und neue entstehen. Die pluralistische Gesellschaft, welche durch die Polizei geschützt und unterstützt wird, verändert sich in mehreren Bereichen gleichzeitig: Öffentliche Räume werden intensiver und konflikträchtiger beansprucht, Quartiere heterogener, gemeinschaftliche Netzwerke schwächer und die soziale Kontrolle flüchtiger. Der gesellschaftliche Normenkorridor wird vielschichtiger und teils auch polarisierter, die Schutzbedürfnisse und Anspruchshaltungen der Bevölkerung wachsen und werden diverser. Die Polizei selber bekommt derweilen neue Leistungsaufträge übertragen und hat zunehmend detaillierte rechtliche Vorgaben zu erfüllen. Der Anspruch an die Objektivierbarkeit, Rechenschafts- und Kommunikationsfähigkeit der Polizei – aber auch an ihre Rolle als Konfliktvermittlerin in einer zunehmend grossen Sammlung sozialer Probleme – steigt stark.

Auch innerhalb der Polizeiorganisationen stehen grosse Änderungen an. In den Korps werden neue Einsatztechnologien und Datensysteme eingeführt, sowie Arbeitsprozesse und Dienstleitungen digitalisiert. Die Sicherheitsarbeit wird zunehmend präventiv, integral und kooperativ als Verbundaufgabe mit zahlreichen lokalen, nationalen und internationalen Partnern geleistet – gemeinsam mit anderen Polizeibehörden, Rettungsdiensten, Grenzschutz und Zollwesen, Militär, öffentlichen Ämtern, Sozialdiensten und zivilgesellschaftlichen Organisationen. Die Mitarbeitenden werden noch ausführlicher geschult, die Berufswege im Polizeiwesen weiterentwickelt und neue Arbeitsmodelle entworfen. Dabei wird die Polizeiarbeit auch zunehmend direkt auf sogenannte „zivile“ – im Sinne von „nicht-uniformierte“ – Mitarbeitende und Expertisen abgestützt, was wiederum organisatorische und kulturelle Anpassungen erfordert.

Diese prägnanten und zahlreichen Veränderungen fordern das Polizeiwesen. Sie sind besonders ausgeprägt in urbanen und grenznahen Zentren, wie es Basel-Stadt und sein trinationaler Metropolitanraum eines ist. In diesen liegen soziale Herausforderungen dichter und kontraststärker beieinander. Die Bevölkerung zeichnet sich durch heterogenere Erfahrungen, Hintergründe und Bedürfnisse aus, die persönliche, wirtschaftliche und kulturelle Mobilität ist grösser und inhärent transnational wenn nicht global. Gesellschaftliche und politische Forderungen werden unvermittelt und manchmal auch unversöhnlicher artikuliert und manifestiert. Die institutionelle Zusam-

menarbeit im Sicherheitsbereich ist komplexer und muss stufenübergreifend abgestimmt sein, sowohl in Richtung Europa als auch in Richtung Bund, (Nachbar-)Kantone, Gemeinden und Stadtquartiere.

Um diese grossen Umbrüche erfolgreich navigieren zu können, muss die Polizei noch stärker als wissensbasierte und wissensorientierte Organisation positioniert werden: Das Polizeiwesen muss besser als bisher Expertisen aus unterschiedlichsten Quellen vereinen und für ihre Aufträge zu Gunsten von Bevölkerung und Kanton nutzbar machen. Die konzeptionelle Klarheit der Polizei muss aufgewertet und die dem Polizeiwesen zugrundeliegenden Wissensprodukte auf methodisch robustere Grundlagen abgestützt werden.

Mit der Schaffung einer polizeiwissenschaftlichen Abteilung unternimmt die Kantonspolizei Basel-Stadt einen weiteren Schritt in diese Richtung. Die neugegründete Einheit fokussiert auf die urbane, transnationale und zukunftsorientierte Polizeiarbeit im Verbund und führt die Tradition ihrer namensgebenden Wissensdisziplin fort: Diese beinhaltet einen dreiteiligen Blick auf die Polizei als Institution, auf die Praktiken des Polizierens und auf die Rolle der Polizei in der demokratischen Gesellschaft. In der Konsequenz erstellt die Abteilung Polizeiwissenschaften Wissensprodukte sowohl für als auch mit und über das Polizeiwesen. Dies macht sie aus sozialwissenschaftlicher Perspektive und in einer hybriden Konfiguration, als Teil der Kantonspolizei Basel-Stadt doch auch mit einem ebenso starken Standbein in der Hochschullandschaft. Die Basler Polizeiwissenschaften setzen Praxiswissen und Wissenschaft nicht bloss in Verbindung, sondern haben vielmehr die Ambition diese Wissensformen auch gewinnbringend zu vereinen.

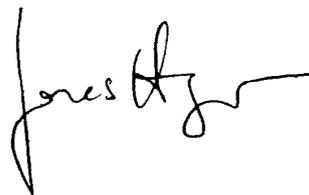
Die Polizeiwissenschaften erfüllen einen differenzierten Leistungskatalog. Die Abteilung erbringt Führungsunterstützungsarbeit und erstellt angewandte Recherchen mit Handlungsableitungen, leitet aber auch ausgewählte strategische Projekte an und trägt aktiv und eigenständig zur universitären Polizeiforschung bei. Damit bedient sie primär Leitungsfunktionen und Fachgremien innerhalb der Kantonspolizei Basel-Stadt, dem Justiz- und Sicherheitsdepartement und der erweiterten Kantonsverwaltung. Sie fördert aber auch Praxisübersetzungen innerhalb des Korps und nimmt am erweiterten öffentlichen Fachdiskurs teil, sei es im Rahmen von Fachbeiträgen, über die auf der Website geteilten Studien oder über ihren an Fachkreise gewandten Newsletter. Die Basler Polizeiwissenschaften schaffen nicht nur fundiertes Wissen über aktuelle polizeirelevante Themen, sondern nehmen auch am fortwährenden öffentlichen Dialog über Polizeithemen teil und untermauern diesen wissenschaftlich.

Wenn Sie dieses Schreiben lesen, sind Sie Teil dieses konstruktiven Austauschs. Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und die Unterstützung an dem Vorhaben, das Polizeiwesen inmitten seiner heutigen Umbrüche wissenschaftlich stärker zu unterstützen und zu begleiten.

Mit freundlichen Grüssen



Dr. Martin Roth, Oberst
Kommandant Kantonspolizei Basel-Stadt



Dr. Jonas Hagmann
Abteilungsleiter Polizeiwissenschaften